

# Tickende Zeitbombe

Annuschka Eckhardt

## Konstantes Sicherheitsrisiko für nordostsyrische Selbstverwaltung

*Das Lager Al-Hol beheimatet Binnengeflüchtete sowie Angehörige von IS-Kämpfer*

Die Stimmung ist angespannt, als sich die Tür des gepanzerten Militärfahrzeugs Humvee auf dem vermüllten Marktplatz öffnet. Sechs vermummte und schwer bewaffnete Asayis-Sicherheitskräfte der Selbstverwaltung sitzen im Fahrzeug. Das rechte Fenster ist durch Schusslöcher gesprungen. Die Fotografin Perwin Lege-  
rin springt die drei Stufen herunter. »Nur zwei Minuten fotografieren bitte, es gab heute einen Vorfall«, ermahnt die stellvertretende Leiterin des Lagers. Was genau passiert ist, darf sie nicht sagen. Zwei der

Einsatzkräfte steigen mit aus, um die Journalisten zu beschützen.

In den Hauptsektor des Camps Al-Hol in Nordostsyrien, in dem Frauen, Kinder und Männer gemeinsam leben, trauen sich die Mitarbeitenden und auch die Leiter nicht mehr ohne Humvee mit Panzerglas und bewaffneten Schutz. Löchrige Zeltplanen mit UNHCR-Logo so weit das Auge reicht. Von den insgesamt 55.252 Menschen, die dort leben, sind über die Hälfte unter zwölf Jahre alt. In dem Camp leben sowohl Frauen und Kinder von IS-





Kämpfern als auch Binnengeflüchtete oder aus dem Nachbarstaat Irak Geflohene. Wie viele von den Campbewohnern einer dschihadistischen oder islamistischen Ideologie anhängen, weiß niemand so genau.

Wöchentlich werden in Al-Hol Menschen ermordet, häufig durch Enthauptung. Bis April dieses Jahres waren es 22 Leichen, die gefunden wurden, wie viele Körper unentdeckt bleiben, ist unklar. 2021 waren es nach offiziellen Angaben 89. Es gibt einen Sektor für besonders schutzbedürftige Geflüchtete. Als Perwin dort mit den Bewohnerinnen und Bewohnern spricht, kommt ein Ambulanzwagen angefahren und bringt verletzte Frauen aus der Krankenstation. Sie wurden beim Einkaufen auf dem Markt im Hauptsektor des Camps angegriffen und verletzt. Der Arm einer der Frauen ist gebrochen und in einer blauen Schlinge fixiert, aus ihrem schwarzen Nikab blitzt ein weißes großes Pflaster, das eine Wunde in ihrem Gesicht verdeckt. »Wir haben hier jeden Tag Angst«, sagt die 24-Jährige Ruka Suleiman aus Syrien. Sie ist eine Binnengeflüchtete, wurde vertrieben und lebt im Sektor für die besonders Schutzbedürftigen.

### **Gefahr von Unruhen**

In einem anderen Sektor leben nur Frauen und Kinder, die nach der Befreiung vom IS in das Lager gebracht wurden. Ihre Männer sind tot, im Gefängnis oder im Untergrund. Viele von ihnen kommen nicht aus der Region, sie sind Kaukasierinnen und Europäerinnen. Lkw bringen dicke Eisblöcke, um Lebensmittel bei der sengenden Hitze kühlen zu können. Die Bewohnerinnen stellen sich an und schleppen die Blöcke in Tüchern oder mit Bollerwagen zu ihren Zelten. Als sie die Campleiterin sehen, umringen sie die junge Frau und beschweren sich lautstark über die Bedingungen und die Anwesenheit der Journalisten. Kinder werfen Steine in Richtung der Fotografin. Die Campleiterin, deren Name zu ihrem Schutz nicht genannt werden darf, entwischt dem Pulk und zündet sich hinter einem Zaun im Schatten eine Zigarette an.

»Die hier unter diesen Bedingungen aufwachsenden Kinder sind eine tickende Zeitbombe«, sagt Mahmut Ergin, der als freiwilliger Helfer für das UN-Kinderhilfswerk UNICEF im Camp arbeitet. »Sie gehen nicht zur Schule, viele der

Väter waren IS-Kämpfer und sind bei der Befreiung Rojavas gefallen oder gefangen genommen worden.« Doch nicht nur die Kinder, die mit der islamistischen Ideologie der Mütter aufwachsen, sind eine tickende Zeitbombe – im Falle einer türkischen Invasion könnte es Unruhen und Ausbrüche im Camp geben. Sivan Abdulkarim, der stellvertretende Leiter des Camps, erklärt: »Egal, wo die Türkei angreift, formieren sich die Dschihadisten im Camp hier. Die sind vorbereitet.« Er fordert, dass die EU-Länder ihre Staatsangehörigen zurücknehmen und sie vor ein internationales Gericht stellen sollen. »Die Staaten sollen sich kümmern und ihre Probleme nicht hier bei uns lassen.«

Annuschka Eckhardt ist Journalistin bei der Tageszeitung Junge Freiheit. Erstveröffentlichung JW 23./24.7.2022; Die Fotos sind von Perwin Legerin